

Zeitungspreis  
vierteljährlich  
hinaus die Post:  
im Ortsverkehr  
und Nachbarorts-  
verkehr M. 1.40,  
außerhalb M. 1.60  
inschließlich der  
Postgebühren. Die  
Einzelnummer des  
Blattes kostet 6 Pf.  
Verschickungswelle  
täglich, mit Aus-  
nahme der Sonn-  
und Festtage.



Anzeigenpreis:

Die 1spaltige Zeile  
über deren Raum  
10 Zeilen. Die  
Reklamszeile über  
deren Raum 20  
Zeilen. Bei  
Wiederholungen  
unveränderter An-  
zeigen entsprechend  
der Rabatt. Bei  
gerichtlicher Ein-  
scheidung und Kon-  
trollen ist der  
Rabatt dimittig.

Redaktion u. Ver-  
lag in Altensteig.

Unabhängige Tageszeitung für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt und Calw.

Telegramm-Nr.:  
Cannenberg.

Nr. 221

Ausgabe in Altensteig-Stadt.

Dienstag, den 22. September.

Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.

1914.

# Der Krieg.

## Vom westlichen Kriegsschauplatz.

**Großes Hauptquartier, 21. Sept. (W.T.B.)** Bei den Kämpfen um Reims wurden die festungsartigen Höhen von Craonne erobert und im Vorgehen gegen das brennende Reims der Ort Betheny genommen. Der Angriff gegen die Sperrfortlinie südlich Verdun überschritt sich gleich das dem Ostwand vorgelagerte vom französischen 8. Armeekorps verteidigte Cote Lorraine. Ein Ausfall von der Nordostfront von Verdun wurde zurückgewiesen. Nördlich von Toul wurden französische Truppen im Bivak durch Artilleriefeuer überrascht. Im übrigen fanden heute auf dem französischen Kriegsschauplatz keine größeren Kämpfe statt.

In Belgien und im Osten ist die Lage unverändert.

### Auch ein Sieg!

**Berlin, 20. Sept.** Zu dem Zeichnungsergebnis der Anleihen heißt es im „Vert. Tagebl.“: Das Ergebnis der Anleihepublikation hat den Beweis geliefert, daß der Geist, der unsere Heere zum Sieg geführt hat, auch im ganzen Volke lebt, im ganzen Volk, denn alle Schichten der Bevölkerung von den reichsten Kapitalisten und Gewerksinstituten Deutschlands, die Millionenbeträge zeichneten, bis zu den kleinen Sparern, die ein paar hundert oder tausend Mark beisteuerten, haben an dem Gelingen des großen Werkes teilgenommen. Die Zeichnungsfreudigkeit der Deutschen frönt aus dem tiefsten Innern, aus der festen und ruhigen Zuversicht des Volkes, daß es in diesem Kampf siegen muß und siegen wird, wenn es alle seine Kräfte, auch die finanziellen, schnell und stark zusammenschließt. — In der „Voss. Ztg.“ heißt es: „Das ist nach den Siegen des wehrhaften der gewaltige Sieg des wirtschaftlichen Deutschlands. Es ist der Sieg jenes Deutschlands, das in der längsten Friedensperiode, die irgend eines großen Volkes Geschichte bisher kennt, durch unermüdete, härteste und mühtigste Arbeit eine wirtschaftl. Weltmacht geworden ist. Das Volk hat auf den ersten Ruf Geldmittel zur Verfügung gestellt, deren Höhe den unerschütterlichen Entschluß bezeugen, diesen Schicksalskrieg solange zu führen, bis seine Zwecke vollständig erreicht sind.“

**Berlin, 21. Sept. (W.T.B.)** Unter der Überschrift „Ein unblutiger Sieg“ heißt es in der „Voss. Ztg.“: „Wenn Staatsmänner unserer Feinde angeklagt haben, Deutschland werde unterliegen, weil es die wirtschaftliche Last des Krieges nicht lange zu tragen vermöge, so hat der Erfolg der Anleihe gezeigt, über welche Hilfsmittel das Vaterland verfügt und welche opferfreudige Bereitwilligkeit in allen Kreisen der Bevölkerung herrscht, wenn es gilt, das Dasein und die Zukunft des Reichs gegen alle seine Widersacher zu sichern. Wie Deutschland Milliarden Mark für die Kriegführung bereit stellt, so wird es, wenn der Ruf ertönt, auf neue Millionen Krieger stellen, um die Lücken zu füllen, die der Kampf in die Reihen unseres Heeres reißt, und immer frischen und tüchtigen, vom Willen zum Sieg erfüllten Ersatz unseren Truppen zuzuführen. Der Erfolg der Kriegsanleihen ist ein gewaltiger moralischer Sieg. Ein Volk, das militärisch und wirtschaftlich den höchsten Anforderungen genügt, kann nicht untergehen, sondern darf gewiß sein, daß es sich auch gegen eine Welt von Feinden behaupten wird.“

**Wien, 21. Sept. (W.T.B. Nicht amtlich.)** Der glänzende Erfolg der deutschen Kriegsanleihen macht hier tiefen Eindruck und erfüllt mit Bewunderung vor der Opferfreudigkeit und der finanziellen Kraft des deutschen Volkes.

**Wien, 21. Sept. (W.T.B. Nichtamtlich.)** Die „Monatsschau“ schreibt in Besprechung des glänzenden Erfolges der Kriegsanleihen: Der Erfolg war vorzusehen. Das Deutsche Reich fährt mit einem bewundernswürdigen Geiste und einer tadellofen, auf unerschütterlicher Grundlage ruhenden blühenden Wirtschaft gleich kraftvoll den Krieg. Den glänzenden Siegen auf den Schlachtfeldern ist nun ein ebenso überwältigender Triumph seiner Kapitalkraft zuteil geworden,

noch dazu in demselben Augenblick, in dem die Regierung des reichen Frankreich mit drei naheinander verlaufenden Anleihen ebensoviel Niederlagen dahinter wie im Ausland erlitt. Die sittliche Kraft des Deutschen Reiches wird von seinen Feinden ignoriert und doch ist sie es, die aus allen Siegen hervorleuchtet. Jetzt kann man in Paris und London eine Ahnung vom Reichtum Deutschlands bekommen.

### Die Kriegsanleihen.

**Berlin, 21. Sept. (W.T.B. Nichtamtlich.)** Das endgültige Ergebnis der Zeichnung für die Kriegsanleihe kann auch heute Abend noch nicht bekannt gegeben werden, da noch immer Anmeldungen einlaufen, die noch berücksichtigt werden müssen, da sie rechtzeitig zur Post gegeben und lediglich wegen der Verlangsamung des postalischen Verkehrs nicht bis zum Schluß des Zeichnungstermins eingetroffen sind.

### Entschlossene Ruhe!

Dem Schw. Merkur wird geschrieben: Die Lage im Westen ist unverändert. Mit heißen Wünschen und berechtigter Zuversicht begleitet unser Volk den schweren Entscheidungskampf, der jetzt von unseren Soldaten geführt wird. Diese Zeit des Hangens und Bangens, diese kritischen Tage allerseits Ordnung für unser Volk müssen jedoch von großem erzieherischem Wert für uns alle sein. Hatte sich doch im Anschluß an den stürmischen Siegeslauf, den vor allem im Westen unsere Truppen zu verzeichnen hatten, im Volke eine gewisse Ueberhebung gezeigt, die der Kräfteentwicklung unserer Feinde nicht immer gerecht wurde. Auch in der Tonart, mit der hier und da vom Feinde gesprochen wurde, sind zweifellos Fehler gemacht worden. Die Entwicklung, die die Dinge inzwischen genommen haben, haben uns auch die gute Lehre gegeben, daß wir den Feind nicht unterschätzen dürfen, sondern auch in ihm den tüchtigen Soldaten sehen müssen, ganz abgesehen davon, daß wir uns und die Leistungen unserer Heere nur selbst schwächen, würden wir von unseren Feinden in einem Tone reden, der ihren militärischen Eigenschaften nicht gerecht wird. Gerade in dieser Zeit der Spannung ist es mehr als sonst angebracht, sich einmal vor Augen zu halten, was unsere braven Truppen da draußen leiden und leisten müssen. Es sind ungeheure Opfer, die auf den Schlachtfeldern jetzt gebracht werden müssen. Alles was wir hier in der Heimat tun, und wenn wir unsere Kräfte noch so sehr anspannen — ist doch nur ein schwacher Widerstand von dem was draußen auf dem Schlachtfeld geleistet wird. Gerade deshalb darf von uns nichts versäumt werden, um den Erfolg zu sichern. Wir müssen den Ernst des Krieges in seiner ganzen Schwere jetzt erfassen. Die große erzieherische, klärende Kraft des Krieges muß auf uns wirken. Der Sieg darf nicht als etwas Selbstverständliches angesehen werden, nicht als das Ergebnis eines Spaziergangs, auch nicht als der Preis irgendeiner geschäftsmäßigen Arbeit, die schließlich auch jeder Philister leisten kann, sondern als das Ergebnis einer den ganzen Menschen durchdringenden Gesinnung, die in der Hingabe der eigenen Person für das Ganze die Ordnung ihrer Lebensarbeit sieht. Die Aufgaben, die draußen jetzt geleistet werden und auf deren glückliche Lösung wir alle zuversichtlich hoffen können, sind ungeheuer schwer. Diese Lage der Dinge zeigt uns aber auch die ganze Größe der Schuld derer, die diesen Krieg angezettelt haben, und zeigt ferner, wie notwendig es ist, diesen Krieg zu einem Ende zu führen, das uns einen wirklichen Frieden von langer Dauer verbürgt, und das den Verbrechern jenseits des Kanals, die diesen Weltbrand entfacht haben, die Luft nimmt, deutsche Ehre und deutsches Ansehen wieder anzufachen. In diesem Ziel müssen wir durchhalten und dürfen uns in keiner Weise und von keiner Seite an ihm irre machen lassen.

### Die Verschleppung von Geiseln aus dem Oberrhein.

**Berlin, 21. Sept.** Der „Figaro“ meldet unter dem 2. September: Moulins, 1. September. 242 deutsche Geiseln, staatliche Beamte und Einwohner des Oberrheins, sind im städtischen Progymnasium und in Pont Givignat-Saal untergebracht worden. Unter diesen Geiseln befinden sich der Bürgermeister einer Kreisstadt nahe Mühlhausen und ein Pfarrer.

### Ein englischer Offizier aus der Kriegsgefangenschaft entwichen.

**Berlin, 21. Sept. (W.T.B. Amtlich.)** In der Nacht vom 19. auf den 20. September ist Major Charles Alice Yates vom Yorkshire Light Inf. Reg. aus der Kriegsgefangenschaft in Torgau entwichen. Yates ist der englische Stabsarzt, von dem jüngst berichtet wurde, er habe auf Befragen nicht bestritten, daß den englischen Truppen Dum-Dum-Geschosse ausgehändigt worden seien und der im Verlaufe jenes Verfahrens erklärte, man müsse doch mit der Munition schießen, die die Regierung geliefert habe. Der Entflohene ist etwa 1,75 Meter groß, schlank und blond. Er spricht fertig deutsch.

### Ein Dementi.

**London, 21. Sept. (W.T.B. Nichtamtlich.)** Das Pressebureau dementiert amtlich die Nachricht von einer Landung russischer Truppen in Frankreich.

### Brüssel wird nicht geräumt.

**Berlin, 21. Sept. (W.T.B. Amtlich.)** Die im Auslande verbreitete Meldung, daß Brüssel von den deutschen Truppen geräumt sei, ist falsch. Ebenso wenig trifft die Behauptung zu, daß der deutsche Befehlshaber die Räumung der Stadt als nahe bevorstehend angekündigt habe.

### Der Zusammenbruch in Serbien.

**Sofia, 21. Sept. (W.T.B. Nichtamtlich.)** Diese Blätter melden aus Nisch, die Moral der serbischen Armee sei vollständig erschüttert. Bisher seien 12000 Cholerafälle in der serbischen Armee festgestellt worden und täglich starben 200 bis 300. Die staatlichen Banken seien von Beljevo, Gerni, Milnoma und Kragujewac nach Nisch übergeführt worden. In einigen Artillerieregimentern hätten die Mannschaften gemeutert und die eigenen Kanonen zerstört.

### Siegreiches Vorgehen unserer Verbündeten gegen Serbien.

**Berlin, 21. Sept.** Die „Voss. Ztg.“ meldet aus Sofia: Die hiesigen maßgebenden Stellen haben vertrauliche Berichte aus Nisch erhalten, nach denen österreichisch-ungarische Truppen siegreich über die Drina vorgedrungen sind und bereits drei serbische Regimenter gefangen und mehrere Kanonen erbeutet haben. Die Serben hätten aus Belgrad und Semendria Verstärkungen herangezogen. Ihre Hauptstellung bei Baljevo sei trotzdem erschüttert, sodaß in den nächsten Tagen mit einer entscheidenden Niederlage der serbischen Hauptkräfte gerechnet werden kann. In vielen Truppenteilen haben die Soldaten gemeutert, besonders Artillerieregimenter hätten die eigenen Offiziere erschossen und mehrere Kanonen mit Dynamit gesprengt. Die Gärung greife um sich, sodaß selbst Pachtisch und die Dynastie in Gefahr schweben. In der Armee seien 12000 Cholerafälle festgestellt worden.

### Prinz Georg von Serbien verwundet.

**Nisch, 21. Sept. (W.T.B. Nichtamtlich.)** Meldung des serbischen Pressebureaus. Als Prinz Georg an der Spitze seines Bataillons zum Sturm vorging, wurde er in der Nähe der Wirtshauskneipe von einem Geschos getroffen, das aus dem rechten Lungenflügel herausdrang. Die Verletzung ist nicht gefährlich.

### Die Taktik unserer Flotte.

**Christiania, 21. Sept. (W.T.B. Nicht amtlich.)** Ein bekannter norwegischer Admiral veröffentlicht im „Aftenposten“ eine längere Betrachtung, in der er zu dem Ergebnis kommt, die von der deutschen Flotte gewählte „Fleet in Being“-Taktik sei die einzig richtige. Jedes andere Auftreten wäre, wie die Verhältnisse liegen, unsinnig, da Deutschland auch zur See die Front nach zwei Seiten habe. Die Taktik mit dem Nord-Ostsee-Kanal biete Deutschland die größten Vorteile seinen Gegnern gegenüber, was sicherlich schon eine nahe Zukunft beweisen werde.

Anmerkung der Redaktion: Unter dem Ausdruck „Fleet in Being“-Taktik“ der sich in deutscher Uebersetzung nicht genau wiedergeben läßt, ist zu verstehen eine Taktik, die auf dem Einfluß beruht, den eine starke, kampfbereite Flotte lediglich durch die Tatsache ihres Vorhandenseins auf die Kriegführung ausübt. Der Ausdruck wurde zum erstenmal von dem englischen Admiral Torrington i. J. 1690 angewendet.

Berlin, 21. Sept. (W.T.B. Nichtamtlich.) Nach Mitteilungen aus Amsterdam hat die englische Admiralität am 20. September folgendes bekannt gegeben: Der deutsche Kreuzer „Emden“ von der Chinastation, der 6 Wochen lang ganz aus dem Gesichtskreis verschwunden war, erschien am 10. September plötzlich im Golf von Bengalen, nahm 6 Schiffe, versenkte 5 davon und sandte das Sechste mit der Besatzung nach Calcutta. — Der englische kleine Kreuzer „Pegasus“, von Sansibar aus operierend, zerlöste das Kanonenboot „Möve“, von Sansibar aus operierend, zerlöste das Kanonenboot „Möve“.

Die englische Admiralität macht weiter bekannt: Der englische Hilfskreuzer „Garmania“ versenkte am 14. September einen bewaffneten deutschen Dampfer, vermutlich „Cap Trafalgar“ oder „Berlin“ nach zweifelhaftem Gefecht. „Garmania“ hatte 9 Tote. (Zu dieser Londoner Meldung wird von zuständiger Stelle bekannt gegeben: S. M. Hilfskreuzer „Cap Trafalgar“ ist am 14. September in der Nähe der brasilianischen Küste nach heftigem Kampf mit dem englischen Hilfskreuzer „Garmania“ untergegangen. Die Besatzung ist durch den deutschen Dampfer „Eleonore Börmann“ gerettet worden.)

Schließlich macht die englische Admiralität noch folgendes bekannt: In der Nacht vom 14. zum 15. September versuchte ein deutscher Dampfer auf dem Kamerunfluß das englische Kanonenboot „Dwarf“ durch Bomben zu versenken. Der Versuch mißglückte und der Dampfer wurde erbeutet. Am 16. September versuchte ein anderer deutscher Dampfer den „Dwarf“ zu rammen. „Dwarf“ wurde nur wenig beschädigt. Der deutsche Dampfer wurde vernichtet, ebenso zwei Boote mit Explosivstoffen.

Nairobi, 21. Sept. (W.T.B. Nichtamtlich.) Der britische Dampfer „Kavirondo“ brachte zwei deutsche Handelsboote auf dem Victoria-Nyanza zum Sinken. Der deutsche Dampfer „Muanga“ griff am 15. September den britischen Dampfer „Winifred“ an, der im Begriff war, in die englische Karungubai einzufahren. Der „Winifred“ zog sich zurück, lehnte aber später zusammen mit dem „Kavirondo“ zurück und traf in Karungu ein, ohne Widerstand zu finden.

Die englische Kaperei.

London, 21. Sept. (W.T.B. Nichtamtlich.) Das Schiff „Gelia“, das von Buenos Aires nach Amsterdam unterwegs war, wurde bei Falmouth von britischen Kreuzern aufgebracht. Hundert an Bord befindliche deutsche Reservisten wurden als Kriegsgefangene festgenommen.

Ein japanisches Torpedoboot untergegangen.

Berlin, 20. Sept. (G.N.B.) Nach Meldungen englischer Blätter ist, wie die Berl. Neuesten Nachr. berichten, ein japanisches Torpedoboot vor Kiautschou auf eine Mine gestoßen und untergegangen.

Art läßt nicht von Art.

Roman von G. Hill.

(Schluß.)

(Nachdruck verboten.)

Hoch beglückt schloß Odemar die Geliebte aus neu in seine Arme. Sie aber suchte mit fragendem Blick seine Augen, und nachdem sie eine kleine Weile mit sich selber gekämpft hatte, sagte sie: „Mit dieser Liebesrauschung war es also nichts. Eine andere Aufklärung aber bist du mir allerdings noch schuldig, und du darfst mir nicht zürnen, wenn ich sie jetzt von dir erbite, damit nichts Geheimnisvolles und Unausgewogenes mehr zwischen uns sei.“ „Frage mich, was du willst. Ich verspreche im voraus, daß ich dir keine Antwort verweigern werde.“ „Weil bist du bei Nacht und Nebel von Donnersberg abgereist und hast mir damit so unendlich viel Sorge und Kummer bereitet?“ „Ich war darauf gefaßt, daß du darüber Rechenschaft von mir fordern würdest. Aber ich mußte diese Forderung abwarten, weil ich nicht aus freien Stücken an die traurigen Dinge rühren durfte, deren Erinnerung ich so gern aus deinem Gedächtnis getilgt sähe. Ich versuchte zu entfliehen, weil ich mich überwacht wußte, und weil ich weiteren Vermutungen und Verhören ausweichen wollte. Nicht daß ich dabei für mich selbst etwas zu fürchten gehabt hätte. Du weißt ja jetzt, daß das nicht der Fall war. Aber wenn ich auch nicht schuldig war, so kannte ich doch den Mörder meines unglücklichen Vaters. Nachdem mir am Nachmittage des Festes dein Stiefbruder in brutaler Form die Aufforderung übermittelte hatte, das Gebiet des Schlosses zu verlassen und jeden Verkehr mit seinen Bewohnern abzubrechen, fühlte ich natürlich ein Verlangen, von dem Grafen selbst die Aufklärung über die Gründe zu erhalten, die ich begrifflicherweise von seinem Sohne nicht erbitten mochte. Ich suchte deinen Vater längere Zeit vergebens unter seinen Gästen, und als ich endlich erfuhr, daß er in

Französische Anleiheversuche in Amerika gescheitert.

Stockholm, 21. Sept. (W.T.B. Amtlich.) Ein Telegramm aus Stockholm Tagblad teilt mit, daß die französischen Anleiheversuche in Amerika endgültig gescheitert sind, da die amerikanische Regierung ihre Zustimmung verweigerte. Frankreich soll Ersatz in London suchen.

Wie die Russen Krieg führen.

Berlin, 21. Sept. (W.T.B. Amtlich.) Aufgefängener Funkpruch vom 25. August 12 Uhr mittags: General Postrowski an den Kommandeur des 1. Armeekorps: „Ich bitte unverzüglich weiterzugeben an die 2. Infanteriedivision und an den Stab des 23. Armeekorps 7.13 Uhr morgens an St. (7) der kommandierende Befehl, eine Kompanie mit einem energischen Kommandeur auszuschicken mit dem Auftrag, alle Förster ohne Erbarmen zu erschießen. — Für die gegen General Martos erhobene Beschuldigung hat sich bis jetzt kein Beweis erbringen lassen. Martos bestreitet seine Schuld. Die Untersuchung wird fortgesetzt.“

An unsere Leser!

Ein neues Bezugsvierteljahr steht vor der Tür. Wie seither, so werden wir auch im nächsten Quartal uns bemühen, unsere Leser durch zuverlässige Nachrichten von den Kriegsschauplätzen auf dem Laufenden zu halten und daneben, auch unter den jetzigen schwierigen Verhältnissen, unter denen die Zeitungsbetriebe zu leiden haben, einen gediegenen Lesestoff zu bieten.

Wir fordern alle unsere Leser auf, sich die Zeitung bei der Post rechtzeitig für das neue Bezugsvierteljahr zu sichern und nicht bis zu den letzten Tagen zu warten. Dies gilt auch für die anlässlich des Quartalswechsels neu eintretenden Leser.

Zum Bezug unserer Zeitung laden wir alle, auch die unserer Zeitung noch fernstehenden, freundlichst ein.

Der Bezugspreis beträgt im Orts- und Nachbarortsvorkehr 1 M. 10 Pfg., außerhalb deselben 1 M. 50 Pfg.

Die Redaktion u. Expedition.

Das eiserne Kreuz.

Darmstadt, 21. Sept. (W.T.B. Nicht amtlich.) Der Großherzog Ernst Ludwig von Hessen hat, wie die großherzogliche Kabinetsdirection mitteilt, das Eiserne Kreuz erster Klasse erhalten.

Bückeburg, 21. Sept. (W.T.B. Nicht amtlich.) Der Kaiser hat dem Fürsten Adolf zu Schaumburg-Lippe das Eiserne Kreuz zweiter Klasse verliehen.

Braunschweig, 21. Sept. (W.T.B. Nicht amtlich.) Wir erhalten von zuständiger Stelle die Mitteilung, daß S. Kgl. Hoheit dem Herzog von Braunschweig und Lüneburg das Eiserne Kreuz verliehen worden ist.

Ein Feldpostbrief.

St. D. 21. Aug.

(G.N.B.) Gestern und heute sind nun die ersten Ruhetage, allerdings war es höchste Zeit; die Infanterie ist durch die 14 tägigen Vormärsche zu Tode erschöpft und die Pferde können kaum noch stehen. Die letzten günstigen Nachrichten, die wir nur mit Verzögerung und tropfenweise erhalten, von Mey und den übrigen Kriegsschauplätzen, haben im ganzen Corps ungeheure Begeisterung hervorgerufen. Wenn man nicht immer wieder durch Tote, niedergebrannte Häuser, verwüstete Felder an die Schrecken des Krieges erinnert würde, könnte man manchmal glauben, es handle sich um Manöver größter Verbände, so ruhig und sicher spielt sich Aufmarsch, Stellungseinnahme, Feuergefecht usw. ab. Starke feindliche Feuer sind wir ja nicht ausgeföhrt. Das fürchterlichste, was ich bisher mitgemacht habe, war ein Artillerieabteil bei Schirmes unsere Batterie mit zwei anderen fuhren auf einer Höhe gegen feindliche Artillerie auf dem Donon in offene Feuerstellung. Kurz nach Eröffnung des Feuers unsererseits mußten wir die Wahrnehmung machen, daß der Gegner nicht allein auf unsere Höhe tabellos eingeschossen war, sondern uns mit weit überlegenen Kräften aus einer kaum zu entdeckenden Stellung mit einem Hagel von Granaten überschüttete. Ergebnis: die beiden anderen Batterien ziemlich ausgerieben; unsere Batterie konnte sich mit verhältnismäßig geringen Verlusten unter schwierigen Verhältnissen aus dieser mißlichen Lage ziehen. Ein Kanonier erhielt neben mir eine leichtere Verwundung. Unsere Infanterie hat bisher große Verluste. Der Umstand, daß wir gegen die Elitetruppen der Franzosen und in äußerst gebirgigen, uns ungewohnten Gelände zu kämpfen haben, erklärt diese Verluste der Infanterie, die zudem mit einer unvergleichlichen Tapferkeit alle Höhen im Sturme nimmt. Ihr gefährlichster Gegner ist die französische Artillerie mit ihrem Schrapnellfeuer. Die französische Infanterie schießt schlecht.

An den Anblick der Schlachtfelder muß man sich sehr gewöhnen. Jeder Mann nimmt die bisher recht großen Strapazen recht seudbig auf sich. Es gab schon Tage, an denen man sich, ohne etwas genossen zu haben, auf freiem Feld bei Regen zur Ruhe legte. Jetzt ist die Verpflegung besser. Die Batterie hat eine Feldküche und da erhält man täglich 2 bis 3 mal Kaffee und 2 mal Suppe mit Fleisch (Reis-, Kugel- oder Erbsensuppe.) Trotzdem gelingt es manchmal, sich einen Ledereiffen zu verschaffen. Vorgesetzten haben wir einem Bauern seinen Fühnerfall geleert und eine Kuh mitgenommen. Ihr werdet Euch darüber entsetzen! Da ab die ganze Batterie Duhn und Rosbärten mit dem denkbar größten Hochgenuß. Ich selbst habe schon einmal in St. D. Einkäufe gemacht. Ich soße Einkäufe, weil wir alles bezahlen, aber nicht zum Verkaufspreis, sondern zu Kriegspreisen. Am meisten fehlt es an Schokolade und Zigaretten und Zigaretten, weshalb ich Euch bitten möchte, alle paar Tage mit kleinere Quantitäten davon zu schicken. Man freut sich immer, wenn die Post etwas bringt. Von allen Seiten treffen Karten oder Briefe ein. Auf die Zeitung habt Ihr auch wohl schon abonniert. Ich sehne mich darnach, eine zu lesen. Ein Glück ist es, daß meistens trockenes Wetter herrscht, trotzdem wundere es mich, daß ich an den Regentagen und durch die nassen Vogesenmorgentäue mir keinen Rheumatismus zugezogen habe. Die Bevölkerung zeigt sich im allgemeinen zurückhaltend, aber nicht unfreundlich, wenn auch ab und zu aus Häusern, die dann niedergebrannt werden, geschossen wird. Die Leute wundern sich, daß wir bei Einkäufen überhaupt etwas bezahlen. Ich will jetzt für heute schließen und bitte, die Bleistiftschrift zu entschuldigen, aber Tinte ist nicht zu haben. Es ist mir leid, daß ich Euch fortwährend mit Wünschen belästigen muß, aber ich hoffe, daß Ihr doch Zeit dazu findet. Seid alle herzlichst begrüßt.

allein erklärt sich auch meine Flucht, die mir sicherlich von dir ebenso wie von deinem treulichen Vetter als eine Handlung schimpflicher Freigabe ausgelegt worden ist.“ „Rein, Vebster!“ rief sie in einem Ton, der ihm wahrlich nicht an der Aufrichtigkeit der Versicherung zweifeln lassen konnte. „Niemand habe ich dich für einen Feigling gehalten. Nicht für die Dauer einer einzigen Minute bin ich irred geworden an deinem Mut, deiner Treue und deiner Ritterlichkeit. Ich gebe zu, daß ich deine Handlungsweise nicht verstand, und daß sie mir viele bittere und sorgenvolle Stunden bereitet hat. Aber ich blieb darum doch immer überzeugt, daß du triftige Gründe gehabt hättest, und daß ich keinen Grund hatte, mich meines Belledten zu schämen.“ „Rein süßes Mädchen!“ rief er und mit heißen Küffen bedeckte er das erglühende Gesicht, das sich an seine Schulter gekniet hatte. Da plötzlich fuhren sie erschrocken auseinander, denn sie hatten in ihrer Weltergehenheit den Klang eines näherkommenden Schrittes erst gehört, als der Anführer schon dicht bei ihnen stand. Der aber sah nicht aus, als ob er gefonnen sei, während in ihr junges Liebesglück eingzugreifen. Mit einem Wächeln, das seinem feinen, klugen Gesicht jeden Anschein von Blastertheit nahm, klopfte der Freiherr von Redenburg dem jungen Schriftsteller auf die Schulter und sagte: „Lassen Sie sich durch mich nicht stören, lieber Freund! Da ich jetzt wohl so etwas wie das Haupt der Familie bin, nehme ich mir die Freiheit, unaufgefordert meine Zustimmung zu Ihrer Verlobung mit meiner Cousine zu geben. Ich möchte nämlich, daß sie nach allem Schwere, was sie durchlebt hat, recht bald auf andere, fröhlichere Gedanken gebracht werde. Und mir scheint, daß niemand besser geeignet ist, diese Aufgabe zu erfüllen, als Sie.“ In überströmender Herzensfreude ergriff Odemar die dargebotene Freundeshand. Und Edith eilte auf ihren Vetter zu, um einen herzhaften Kuß auf seine Lippen zu drücken. Der Freiherr aber wehrte lachend ab. „Um des Himmels willen — da hinten kommt Miß Trimmer. Und ich möchte ihr nicht gleich in der ersten Stunde Anlaß zur Eifersucht geben. Ich habe mich nämlich schon mit ihr verlobt.“

\* Die 22. Württ. Verlustliste führt vom Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 119 243 Namen auf, und zwar: gefallen 54, schwer verwundet 1, verwundet 181, vermisst 7. Vom Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 121 sind verzeichnet 559 Namen, und zwar: gefallen 89, schwer verwundet 88, verwundet bezw. leicht verwundet 300, vermisst 55, erkrankt bzw. verletzt 27. usgesamt verzeichnet demnach die Verlustliste 802 Namen (gefallen 143, schwer verwundet 89, verwundet bezw. leicht verwundet 481, vermisst 82, erkrankt bzw. verletzt 27). In der Gesamtzahl befinden sich 24 Offiziere und 3 Offiziersstellvertreter (gefallen 8, schwer verwundet 6, verwundet bezw. leicht verwundet 12, erkrankt 1).

Wir entnehmen der Liste folgende Namen: Reservist Fritz Rast aus Hoffstett, gefallen; Reservist Johann Schneider aus Neumeyer, verwundet, linkes Arm; Reservist Ludwig Gall aus Calmbach, O. A. Neuenbürg, vermisst; Reservist Friedrich Heilemann aus Girsau, O. A. Calw, gefallen; Reservist Treiber aus Wildbad, O. A. Neuenbürg, verwundet, Bauch; Reservist Christian Waidlich aus Fährbrunn, O. A. Nagold, verwundet, Rücken; Reservist Ernst Nöhle aus Nagold, verwundet, linkes Bein; Reservist Friedrich Conzelmann aus Liebzell, O. A. Calw, verwundet, Hüfte; Jakob Seeger aus Hornberg, O. A. Calw, verwundet; Reservist Franz Maurer aus Neubulach, O. A. Calw, verwundet, rechtes Bein; Reservist Zahn aus Calw, verwundet, Bein; Reservist Reich aus Oberweiler, verwundet, Arm; Reservist Pfenninger aus Calmbach, O. A. Neuenbürg, verwundet, Bein; Reservist Ulrich Greule aus Oberfollwangen, O. A. Calw, verwundet; Reservist Jakob Schuder aus Oberhaugstett, O. A. Calw, verwundet; Reservist Dohl aus Hof Dide bei Stammheim, O. A. Calw, gefallen; Reservist Joh. Dengler aus Sulz, O. A. Nagold, verwundet; Reservist Christian Walz aus Oberreichenbach, O. A. Calw, verwundet; Reservist Wilhelm Proß aus Wildbad, O. A. Neuenbürg, verwundet, Arm; Reservist Karl Dengler aus Sulz, O. A. Nagold, verwundet; Reservist Gottlieb Braun aus Neubulach, O. A. Calw, verwundet; Reservist Ulrich Mairbacher aus Würtzbad, O. A. Calw, gefallen; Reservist Robert Schmid aus Wildbad, O. A. Neuenbürg, verwundet; Offizier-Stellvertreter Heinrich Eysel aus Calw, schwer verwundet; Reservist Ernst Fahrner aus Freudenstadt, verwundet; Reservist Ernst Mütschle aus Calw, verwundet; Reservist Georg Reitschler aus Grömbach, O. A. Freudenstadt, verwundet; Reservist Karl Sammet aus Freudenstadt, vermisst; Unteroffizier der Reserve Wilhelm Hart aus Nagold, gefallen, Kopfschuß; Reservist Friedr. Rehm aus Dudenpfronn, O. A. Calw, vermisst.

Von der 9. und 10. Kompanie (3. Bat.) des Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 121 sind die Ortsnamen nicht angegeben und deshalb ein Auszug etwaiger Namen aus unserer Gegend unmöglich.

\* **Soldatenlos.** Im Felde sind gefallen: am 7. Sept. Diplomingenieur Julius Schleifer, einjähriger Unteroffizier im Infanterie-Regiment Nr. 125; — am 11. Sept. Helmuth Kähler, einjähriger Gefreiter im Olga-Grenadier-Regiment Nr. 119, im Alter von 19 Jahren, Sohn des Stadtpfarrers Kähler in Cannstatt; — am 17. Sept. Gerichtsassessor Dr. Hermann Hedinger, Leutnant d. R. an einer im Felde erlittenen Verwundung; — Dr. phil. Otto Ulrich, Bizefeldwebel und Offiziersstellvertreter; — am 18. Sept. Richard Weitbrecht, Unteroffizier d. R. an den Folgen schwerer Verwundung (Ebingen); — am 19. Sept. Gottlob Bentel, Major im bayr. 13. Reserve-Infanterie-Regiment, im Clappenlazarett I Zweibrücken den in in der Schlacht von Mey erlittenen schweren Wunden erlegen; — am 20. Sept. cand. theol. Oskar Wanner aus Hall, Bizefeldwebel d. R. im Feld-Regiment Nr. 127, 22 Jahre alt; — stud. med. Fritz Böhm, Gefreiter d. R. im Olga-Regiment Nr. 119, Sohn des Bankdirektors Böhm, Stuttgart; — Gerichtsassessor Otto Keitlen, Leutnant d. R., Inhaber des Eisernen Kreuzes; — am 6. Sept. Otto Bauer, Gefreiter d. R. im Grenadier-Regiment Nr. 119; — am 7. Sept. Wolfgang Köhler, Mitinhaber der Firma Reff und Köhler, Leutnant d. R. und Ordnungsoffizier im 1. Sächs. Feldartillerie-Regiment Nr. 12; — am 8. Sept. stud. for. Fritz Pigenmayer, Bizefeldwebel d. R. im Infanterie-Regiment Nr. 120, 21 Jahre alt (Neutlingen); — am 22. August Erich Breuninger, Unteroffizier d. R. aus Heidenheim; — am 10. Sept. Runo Schulz, Leutnant und Bataillonsadjutant im Infanterie-Regiment Nr. 120.

\* **Vereihung Württ. Kriegsauszeichnungen.** Der König beabsichtigt, Angehörige seiner Truppen, die sich vor dem Feinde außerordentliche Verdienste erwerben, mit Auszeichnungen zu bedenken. Als solche kommen in Betracht: für Offiziere der Militärverdienstorden und die goldene Militärverdienstmedaille, ferner der Orden der Württ. Krone und der Friedrichsorden mit Schwertern, für Unteroffiziere und Mannschaften die goldene und silberne Militärverdienstmedaille. Voraussetzung für die Vereihung des Militärverdienstordens sind ganz besonders hervorragende Taten.

\* **Anspruch auf Schadenersatz.** Sofern einem Deutschen im Feindesland Schaden erwachsen ist, oder noch erwächst, werden die feindlichen Regierungen dafür zu gegebener Zeit nach Völkerrecht verantwortlich gemacht werden. Es empfiehlt sich für die Betroffenen, schon jetzt ihre Erbschaftsprüche

anzumelden und zu diesem Behufe Verzeichnisse aufzustellen, in denen die erlittenen Schäden möglichst genau unter kurzer Angabe des Sachverhalts aufgeführt werden. Wie der Staatsanzeiger hört, sind die württembergischen Amtsgerichte bereit, Anmeldungen von Erbschaftsprüchen entgegenzunehmen.

\* **Zur Kontrolle der ausgehobenen Landsturmpflichtigen.** Die bei der nunmehr abgeschlossenen Landsturmusterung ausgehobenen Landsturmpflichtigen haben den Kontrollvorschriften des Bezirkskommandos nachzukommen. Jeder Landsturmpflichtige hat sich bei einem etwaigen Wohnungswechsel innerhalb 48 Stunden bei dem Bezirksfeldwebel, unter Vorlage der Militärpapiere persönlich oder schriftlich abzumelden und bei dem Bezirksfeldwebel bez. neuen Aufenthaltsorts anzumelden. Entbunden von diesen Meldungen sind diejenigen Landsturmpflichtigen, deren Militärpapiere mit dem Vermerk „Ausgemustert“ versehen worden sind. Bei Nichtbefolgung der An- und Abmeldung tritt Bestrafung nach Militärgesetzen ein.

\* **Liebesätigkeit.** Ein armes Dienstmädchen in Stuttgart hat sich 150 Mark erspart und diese Summe zugunsten der Krieger im Felde geopfert.

\* **Ehhausen, 22. Sept.** Beim Inf.-Landwehr-Regt. Nr. 120 wurde der Gefr. J. Pfeife, Sattlermeister hier, für gute Leistungen als Patrouillenführer in den Gefechten vom 6. und 7. Sept. in den Vogesen zum Unteroffizier befördert.

\* **Nagold, 21. Sept.** Im Konkurs des Christian Walz, Müllers hier, sind zu berücksichtigen: bevorrechtigte Forderungen 54.10 Mk., unvorrechtigte Forderungen 3307.31 Mk., die Masse beträgt 832.16 Mark, wovon noch die Kosten abgehen.

|| **Unterreichenbach, O. A. Calw, 21. Sept.** (Ertrunken.) Gestern nachmittag 4 Uhr fiel das vierjährige alte Mädchen Ida Trinks in den hochgeschwollenen Kapfenhofer Bach und wurde fortgeschwemmt. Die Leiche ist noch nicht gefunden.

\* **Freudenstadt, 22. Sept.** (Auto mit Liebesgaben.) Vom hiesigen Oberamtsbezirk werden voraussichtlich morgen Mittwoch, den 23. Sept. vorm., einige Kraftwagen mit Liebesgaben für unsere Truppen in das obere Elsaß abgehen. Dabei ist Gelegenheit gegeben, den bei den Landwehrragimentern 119, 121 und 123 stehenden Soldaten Liebesgaben überbringen zu lassen.

\* **Freudenstadt, 21. Sept.** (Ein böser Konkurs.) Bei dem Konkurs der Firma C. Haug Nachf. (Inh. Th. Knapp) muß man, wie der Gr. berichtet, nach den bisherigen Feststellungen annehmen, daß einer Ueberschuldung von ca. 2 Mill. Mark nur eine verfügbare Masse von ca. 120 000 Mark gegenübersteht.

|| **Koitsweil, 21. Sept.** (Soldatenlos.) Am 6. September ist Dr. Albert Hehl aus Schömberg, zuletzt Oberpräzeptor am Gymnasium in Gmünd, als Reserveleutnant im Infanterie-Regiment Nr. 120 von einer Kugel ins Herz getroffen worden. Dr. Hehl, der sich als vorzüglicher Offizier bewährt hatte, war bereits für das Eisene Kreuz vorgeschlagen.

|| **Schramberg, 21. Sept.** (Beerdigung.) Unter zahlreicher Beteiligung der hiesigen Einwohnerschaft wurde der im Felde gefallene Landwehrragiment, Baumeister Ludwig Storz, zur letzten Ruhe gebettet.

### Der König bei seinen Truppen.

|| **Stuttgart, 21. Sept.** Wie erwähnt, hat der König am 17. d. M. die 26. Reserve-Division auf dem Kriegsschauplatz besucht. Er traf, wie dem Staatsanzeiger berichtet wird, die Division auf dem Marsch. Trotz der großen Anforderungen, welche ein betraute dreiwöchiger Kampf in den Vogesen gegen einen gewandten und ortslundigen Gegner (Alpenjäger) an Körper und Nerven gestellt hatte, boten Offiziere und Mannschaften eine bewundernswerte Frische in ihrem Auftreten. Die Kriegsgeschichte wird erst später verzeichnen, was diese braven Truppen in Hingebung, Tapferkeit und Ertragung gewaltiger Anstrengung geleistet haben. Die vorderste Infanterie-Brigade und eine Pionier-Kompagnie hatte bei Ankunft des Königs Halt gemacht, und wurde aus den Feldküchen verpflegt. Der König schritt die Front ab und wurde von den Soldaten mit freudigem aus dem Herzen kommenden Hurra begrüßt. Seine Majestät sprach sämtliche mit dem Eisernen Kreuz geschmückten Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften an und beglückwünschte sie zu der schönen Auszeichnung. Die Artillerie stand auf der Straße hinter der Infanterie in Marschkolonnen und wurde von dem König gleichfalls begrüßt. Mannschaften und Pferde machten durch ihr Aussehen einen sehr guten Eindruck. Die andere Infanterie-Brigade hatte morgens ein Gefecht gehabt und marschierte, von 5 einhalb Uhr morgens auf den Beinen, um 5 Uhr abends an dem König mit frischem elastischem Schritt vorbei, als ob sie gerade aus der Kaserne käme, in der letzten Gruppe einen am Morgen gefangenen Chasseur d'Afrique mit sich schleppend, der wohl oder übel mitmarschieren mußte. Die Reserve-Dräger konnten leider den geliebten Landesherren nicht begrüßen, da sie am Feinde geblieben waren und erst später eintrudeln konnten.

|| **Stuttgart, 21. Sept.** (Der König bei den Verwundeten.) Bei der letzten Besichtigung seiner

Truppen auf dem westlichen Kriegsschauplatz hat er König in Straßburg auch eine Anzahl Kriegslazarette besucht.

|| **Stuttgart, 21. Sept.** (Vom Roten Kreuz.) Seit Kriegsausbruch sind dem Württ. Landesverein vom Roten Kreuz gegen 7000 neue Mitglieder zugewachsen. Fortgesetzt gehen im Königsbau neue Meldungen zur Mitgliedschaft ein, so daß die Gesamtzahl der Mitglieder bald 20 000 betragen wird.

|| **Stuttgart, 21. Sept.** (Danf aus dem Felde.) Dem Schwäbischen Frauenverein ist aus Va Fosse folgende Danfagung zugegangen: 17. 9. 1914. Mit innigster Danfbarkeit küssen raubhändige Kriegerklippen die gütigen Frauenhände, die aus Schwabens entzündender Hauptstadt hochwillkommene Gaben der Liebe sandten, um die bayerischen Stammesbrüder, die seit 17. August fast ununterbrochen Tag für Tag im Kampfe standen, gegen die derzeitige empfindliche Witterung zu schützen und zudem den Gaumen zu legen. Weit mehr aber, als das Wohlbehagen, das des Kriegers Körper durch die Spende empfindet, erhebt sein Gemüt der wärmende Gedanke, daß daheim die deutsche Frau seiner gedenkt und sein Dank jaht sich in dem Jubelruf zusammen: „Es lebe die deutsche Frau!“ (gez.) Schöttl, Oberstleutnant, Kommandeur des bayerischen Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 11.

|| **Stuttgart, 21. Sept.** (Das erste Soldaten-grab auf dem Waldfriedhof.) Heute vormittag wurde der Hauptmann d. R. und Kompagnieführer, Oberamtmann Dr. Ernst Hory auf dem Waldfriedhof als erster gefallener Krieger zur letzten Ruhe gebettet.

|| **Stuttgart, 21. Sept.** (Walter Bloem leicht verwundet.) Der durch seine Kriegsromane bekannte Dichter Dr. Walter Bloem, der frühere Dramaturg am hiesigen Hoftheater, der als Hauptmann ins Feld gerückt ist, hat am Oberschenkel und Arm leichte Verwundungen davongetragen und ist in Düsseldorf eingetroffen.

|| **Stuttgart, 21. Sept.** (Kriegsanleihe.) Für die Kriegsanleihen wurden in Stuttgart mit einigen weiteren Orten, einer Blättermeldung zufolge, zusammen ungefähr 74 Millionen gezeichnet.

|| **Stuttgart, 21. Sept.** (Ein Wortwechsel mit tödlichem Ausgang.) Gestern mittag entstand in einem die Böblingerstraße auswärts fahrenden Straßenbahnwagen ein Wortwechsel zwischen einem 33 Jahre alten Kaufmann und einem Tagelöhner. Die beiden stiegen an der Schreiberstraße aus, der Streit setzte sich auf der Straße fort und der Tagelöhner versetzte dem Kaufmann einen Stich in den linken Oberarm. Hierbei wurde die Pulsader des Kaufmanns derart verletzt, daß der Tod nach einer Minute eintrat. Der Täter ist festgenommen. Die Leiche wurde nach dem Leichenhaus des Pragfriedhofs verbracht.

|| **Heilbronn, 21. Sept.** (Neue Liebesgaben.) Von hier sind 4 Automobile mit Liebesgaben, die in erster Linie für das Füsilierregiment Nr. 122 bestimmt sind, auf den westlichen Kriegsschauplatz abgegangen.

|| **Ulm, 21. Sept.** (Ein waderer Schütze.) Ein Feldartillerist im Artillerie-Regiment Nr. 49, ein Ulmer Kind, hat, wie jetzt erst bekannt wird, mit dem ersten Schuß bei einem Gefecht am 12. August ein französisches Flugzeug getroffen.

|| **Vom Bodensee, 21. Sept.** (Wettersturz.) Das Wetter ist am Bodensee plötzlich tauh und fast winterlich geworden. Die Schweizer Vorberge sind bereits seit gestern mit Schnee bedeckt und zeigen sich bis zu einer Höhe von 800 bis 1000 Meter herunter im weißen Gewande.

### Bermischtes.

\* **Wie man den Kindern vom Krieg erzählt.** Darüber hielt Universitätsprofessor Dr. Erdnert aus Straßburg in Stuttgart seinen zweiten Vortrag. Die Vorlegung des geschätzten Redners boten wieder eine Fülle von Anregungen und die zahlreichen Zuhörer lauschten mit großer Aufmerksamkeit den von scharfer Beobachtungsgabe zeugenden Ausführungen. Wir zweifeln nicht, daß besonders unsere Leserrinnen Interesse an diesen Ausführungen haben und wollen deshalb dem wichtigsten Teil derselben Raum geben. Es ist notwendig, so führte der Redner aus, daß man die Erinnerungen der Kinder an große Zeiten nicht Zufälligkeiten überläßt. Gebt acht auf die Kinder, daß Ihr ihnen den Krieg so darstellt, daß diese herrliche Zeit einen kristallisierten Punkt in ihren Lebenserinnerungen bildet. In der Darstellung der kriegerischen Geschehnisse muß darauf gesehen werden, daß die Hauptpersonen und die Hauptsache klar und kurz und leicht erfassbar den Kindern geschildert werden. Wer in die Kunst des Erzählens hineinkommen will, möge an Grimms Märchen sich üben. Es kommt viel darauf an, daß die Kinder die Erzählungen vom Kriege so aufnehmen, wie sie ihnen vorgetragen werden. Der Gedankenkreis der Kinder ist ein ganz anderer als der der Erwachsenen. Sodann muß man alles, was man vom Kriege erzählt, mit dem Lichtschein der Vaterlandsliebe umgeben, teils durch den Vortrag an sich, teils dadurch, daß man immer wieder der Worte „Deutsche“, „unsere Heimat“, und auch des Wortes „unsere Feinde“ sich bedient. Es ist auch notwendig, das Gesagte anschaulich zu machen. Als Hilfsmittel kommen dabei in Betracht: Die Landkarte, in deren Bilde das Gedächtnis sich verankern kann, Spielzeug der Kinder, womit die Vorgänge auf dem Kriegsschauplatz deutlicher dargestellt

werden können. Es ist dabei ein kleiner Unterschied zu machen zwischen Juben und Mädchen. Die Juben wird das eigentliche Bild der Schlachten, die Mädchen die Fürsorge für die Verwundeten und Nöthliches besonders interessieren. Bei einem Rückblick über den Krieg ist zu beachten, daß das Kind von Geldern und Völkern hören will. Besonders ist, daß die Bundesstreue besonders betont wird, die Deutschland seinem Bundesgenossen gibt. Und dann müssen wir den Kindern erzählen von der Begeisterung auf der Straße bei Ausbruch des Krieges und beim Eintreffen der Siegesnachrichten, von der selbstgekauften Uniform der Soldaten, die die Straße füllten, von den Blumen, mit denen die Helme, die Kanonen geschmückt waren etc. All dies eignet sich vorzüglich für ein Festhalten in der Erinnerung. Was auf diese Weise dem Kinde erzählt wird, wird von ihm wiedererzählt werden, wenn es schon alt und grau geworden ist. — In seinen weiteren Darlegungen behandelte der Vortragende die Frage, wie die Kriegszeit im Feld und die Kriegszeit daheim den Kindern darzustellen ist; wie dieser Krieg den Deutschen auf dem ganzen Erdball wieder aufzueben hat, gehört auch hieher. Ebenso wie daheim Liebesgaben gesammelt, wie die Mädchen für die Krieger strickten, wie die Knaben als Boten usw. Dienste leisteten. Den Städten zwischen uns und den Gegnern sollen wir schmerzhaft und nicht verschweigen, daß Frankreich nun einmal unser Erbfeind ist, daß England uns beneidet und Rußland mit seinen weltgerigen Plänen uns erdrücken wollte. Aber hierbei dürfen wir nicht einen Haß des Kindes überleiten auf den einzelnen Angehörigen der uns feindlich gesinnten Völker. Mit solchen Erzählungen über die Geschehnisse auf den Kriegsschauplätzen dieses Krieges wird man den Kindern ein großes Gut für ihr ganzes Leben mitgeben. In seiner innigsten, zu Herzen gehenden Vortragweise verflocht Prof. Grönert zum Schluß noch einige persönliche Erlebnisse und ließ sodann seine Rede ausklingen mit einem nachmaligen Hinweis darauf, daß die Kinderfreunde, die sich jetzt der

Kinder annehmen und ihnen in richtiger Weise vom Kriege erzählen, Großes tun für die Gegenwart und für die Zukunft und daß die Kinder, wenn sie selbst schon alt und grau geworden sind, noch zurückdenken an „Euch, Ihr Kinderfreunde und dafür was Ihr in sie hineinlesen habt, Euch segnen werden!“ — Damit schloß der gehaltvolle Vortrag, für den die zahlreichen Zuhörer warmen Beifall spendeten.

**Das Wetter auf den beiden Kriegsschauplätzen.** Während in den ersten 6 Wochen des Krieges die Witterung sowohl auf dem deutsch-französischen, als auch auf dem deutsch-russischen Kriegsschauplatz vorwiegend trocken und mit Ausnahme einiger weniger heißen Tagen mäßig war, nachts sogar recht kühl war, ist nun zu Beginn der 7. Kriegswoche ein jäher Wettersturz erfolgt, der auf die kriegerischen Operationen nicht ohne großen Einfluß sein dürfte. Mitte September traten in der Luftdruckverteilung erhebliche Störungen auf und Mitteleuropa steht gegenwärtig ständig unter dem Einfluß von barometrischen Minima von bedeutender Ausdehnung und Tiefe. Die beträchtlichen Luftdruckunterschiede haben in den letzten Tagen auf dem ganzen Kontinent schwere Stürme zur Folge gehabt, wie man sie in der Regel erst im Spätherbst beobachtet. Besonders die Küstengebiete sind von gewaltigen Stürmen heimgesucht worden. Auf dem französischen Kriegsschauplatz scheinen anfänglich die Unwetter etwas weniger heftig gewesen zu sein, als in mittleren Binnenland. Seit Donnerstag jedoch gehen überall verbreitete und zumeist überaus ergiebige Regenfälle nieder, deren Folge fröhliche Ueberflutungen waren. In der Höheebene fielen vom Donnerstag bis Sonntag im Durchschnitt 50 bis 60 Millimeter Regen. Auch in Frankreich, sowie im westlichen Rußland und in Ostpreußen sind sehr erhebliche Regen, alle niedergegan-

gen, die zur Zeit noch andauern. Verbunden damit ist ein Temperaturrückgang von etwa 8 bis 10 Grad so daß sowohl auf den Kriegsschauplätzen, wie bei uns in Deutschland gegenwärtig die Temperaturen um 10 Grad Celsius schwanken. Während unsere von Natur und Jugend auf an ein rauheres Klima gewöhnten Soldaten die nachste Wetterperiode ohne Zweifel gut überstehen dürften, wird für die verweichlichten, an das Wästen- und Tropenklima gewöhnten afrikanischen Truppen, und auch für die Südfranzosen sicherlich von ungünstigstem Einflusse sein. Da der Ansturz der Depression vorläufig anzuhalten scheint, ist mit einer raschen und dauernden Besserung der Witterung zunächst wohl kaum zu rechnen.

**Ein schöner Tod.** Es sind Fälle bekannt, daß infolge heftiger Seelenbewegung, infolge Schreckes oder übergroßer Freude Menschen plötzlich vom Tode ereilt worden sind. Ein solcher Fall hat sich jüngst in Reichenhall ereignet. Der erste Vizedirektor des Oesterreichischen Museums für Kunst und Industrie Joseph Jolnesics ist im 64. Lebensjahre gestorben. Er verstarb infolge eines Schlaganfalles, dessen Ursache, wie es in der Todesanzeige heißt, „die große Freude über die Nachricht des deutschen Sieges in den Vogesen“ war.

**Voraussichtliches Wetter**

am Mittwoch, den 23. September: Trüb bis neblig, dann Aufbesserung, keine Niederschläge, mäßig kühl.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Kaut  
Druck und Verlag der W. Meier'schen Buchdruckerei, Altheim

**Unsere Zeitung bestellen!**

**Frauenarbeitssschule.**

Am Donnerstag, den 1. Oktober beginnt ein neuer 3 monatl. Kurs für Weiß- und Kleibernähen und Schnittzeichnen  
Anmeldungen nimmt am kommenden Donnerstag, vormittags den 24. September entgegen  
Die Lehrerin: B. Keef.

Hornberg, den 21. Sept. 1914.

**Dankfagung.**



Für die treue Teilnahme, welche wir beim Hinscheiden unserer lieben unversehrlichen Mutter

**Agathe Lutz**  
geb. Schauble

erfahren durften, sagt herzlichsten Dank  
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Der Sohn: **Georg Lutz.**

Egenhausen.

**Dankfagung.**



Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme welche wir bei dem Hinscheiden unserer lieben Mutter, Großmutter, Urgroßmutter und Schwiegermutter

**Christine Broß Ww.**

erfahren durften, sagen herzlichsten Dank

die trauernden Hinterbliebenen.

Altensteig.

**Kristallzucker und Candis la. gelb**

zur Bienenfütterung  
ist zu billigsten Preisen zu haben bei  
**C. W. Lutz Nachfolger**  
Fritz Böhler jr.

Altensteig.

Allen Bekannten ein  
**herzl. Lebewohl!**

J. Künstle und Frau.

Garrweiler.

Eine starke, hochtrachtige



**Ruh**

hat zu verkaufen  
Gottf. Schleich j. Hirsch.



**Baue und schlachte selbst! Dörre viel Obst!**

Unerreicht sind  
Weber's neue Hausbacköfen,  
Koch-Back-Herde, Fleisch-  
ränder- und Dörrapparate.

Ned. 60.000 Stück geliefert!  
Billige Preise! Probefreier!

Man best. neueste Prospekte  
von der ersten und größten  
Spezial-Fabrik Deutschlands.

**Anton Weber**  
Gillingen i. V.

Altensteig.

Zur Rastoffeleernte bringe ich in  
empfehlende Erinnerung:

**Simmri-Körbe**

1/2 **Simmri-Körbe**

**Henkel-Körbe**

kleine und große Körbe

**J. Wurster.**

Waschversandtkörbe

Rucksäcke

Soldatensäcke

bei Obigem.

Altensteig.



**Fertige Pflüge  
Pflugkörper  
sowie Pflugteile**

von Gebr. Eberhardt in Ulm

empfiehlt:

**Paul Beck.**

Altensteig.

**Für unsere Krieger**

empfehle in Feldpostbriefen fertig verpackt:

2 Tafeln Ia. Eszet Chocolate 60 Pfg.  
12 Rollen Ia. Pfeffermünz 60 Pfg.  
beide Teile gemischt 70 Pfg.

Porto 20 Pfg.

6 St. Ia. Cigarren 40, 50 und 60 Pfg.  
portofrei

Da Beutel und Cartons am Lager, kann jede beliebige Mischung dieser Artikel postversandtartig geliefert werden.

**Lorenz Luz junior**

Telefon Nr. 46.

